

Hausgottesdienst

ein Experiment
zu Hause bei dir
mit allen verbunden

Feier mit uns von zu Hause aus.
Am Sonntag um 9.30 Uhr.
Zünde eine Kerze an und bete mit uns.
Durch Gottes Geist sind wir verbunden.



Alles was du brauchst ist unsere Liturgie

– unter: www.evangelisch-in-geseke.de oder zum Mitnehmen an der Kirche –

Und vielleicht eine Kerze.

Teilt eure Erfahrungen gerne mit uns:

Pfrin. Rebecca Basse
02942 - 9875130
[rebecca.basse@
evangelisch-in-geseke.de](mailto:rebecca.basse@evangelisch-in-geseke.de)

Pfr. Dietmar Gröning-Niehaus
02941 - 7438617
[dietmar.groening-niehaus@
evangelisch-in-geseke.de](mailto:dietmar.groening-niehaus@evangelisch-in-geseke.de)

Pfrin. Kristina Ziemssen
02942 - 5747954
[kristina.ziemssen@
evangelisch-in-geseke.de](mailto:kristina.ziemssen@evangelisch-in-geseke.de)

Geseke, 19. April 2020 um 9.30 Uhr oder zu jedem anderen Zeitpunkt
„die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft“ – ein Gottesdienst
zu Hause und mit allen – durch den Geist verbunden

Kerze anzünden

Stille

Gebet

Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein – und doch durch deinen Geist mit anderen verbunden.
Und du bist hier.
Und so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Aus Psalm 116 (Basisbibel)

Ich liebe den HERRN, weil er mich hört.
Er hört mich, wenn ich um Gnade flehe.
Ja, er hat mir ein offenes Ohr geschenkt.
Zu ihm will ich rufen mein Leben lang.
Ängste haben mich gepackt.
In Not und Kummer stecke ich fest.
Den Namen des HERRN will ich anrufen.
Ach, HERR, rette doch mein Leben!
Reich an Gnade ist der HERR und gerecht.
Unser Gott begegnet uns mit Erbarmen.
Komm wieder zur Ruhe, meine Seele!
Denn der HERR hat dir Gutes getan.
Ja, du hast meine Seele vor dem Tod gerettet.
Mein Auge muss jetzt nicht mehr weinen.
Mein Fuß kommt nicht mehr ins Stolpern.
So darf ich vor dem Herrn weiterleben –
überall im Land der Lebenden.
Ich will den Namen des HERRN anrufen.
Amen.

Stille

- wer mag, liest jetzt den Predigtimpuls auf S. 4-6 -

Fürbittengebet

Gott, du stehst an unserer Seite.
Du hast uns bis heute begleitet und tust das auch jetzt.
So hast du es uns versprochen.
Wir setzen unsere Hoffnung auf dich
und bringen dir alles, was uns bewegt,
das Schöne und das Schwere.

Stille

Wir bitten dich für alle, die wir lieben,
und denen wir gerade nicht so nah sein können,
wie wir uns das wünschen.

Stille

Wir bitten dich für alle, die in diesen Zeiten einsam sind.

Stille

Wir bitten dich für alle Kranken,
für alle, die auf eine Diagnose warten,
für alle, die gerade keinen Besuch haben können.

Stille

Wir bitten dich für alle, die helfen,
für alle, die sich und ihrer Kraft füreinander einsetzen.

Stille

Gott, wir bitten dich
um Kraft,
um Mut,
und um Glauben,
damit wir nicht von Sorgen gefangen werden,
sondern hoffnungsvoll in die Zukunft sehen können.

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)
Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden
Amen.

Stille

Kerze auspusten

Ev. Kirchengemeinde Geseke

*mit Dank an vielfältige Beispiele aus anderen Gemeinden,
nach Ideen von Doris Joachim, Holger Pyka, Elisabeth Rabe-Winnen und anderen*

Predigtimpuls

Liebe Gemeinde!

Am Dienstag trat ich nach einem langen, ungewöhnlichen Urlaub - ja ich war 4 Wochen größtenteils zu Hause in der Wohnung- wieder in den Dienst.

Und alles war anders geworden: Der Weg in das leere Gemeindehaus, die leere Kirche, der 1,50 m Abstand Schätzungsblick, die Hände fest in den Taschen, und die Gesichtsmaske griffbereit dabei.

Am 8. März habe ich in der Martin-Luther-Kirche noch einen Taufgottesdienst mit zwei Familien und Gemeinde gefeiert. Wie wir das alle die Jahre getan haben, volles Haus gute Stimmung, muntere Täuflinge. Dann wurde in den nächsten Tagen alles anders.

Wie kann Kirche Kirche sein – wenn alles was uns wichtig ist, nicht mehr erlaubt ist, so frage ich mich? Wie kann Kirche Kirche sein, wenn die Gemeinschaft in diesem Raum, der Händedruck am Beginn und am Ende, das gemeinsame Singen und Beten, das Gespräch an der Tür nicht mehr möglich ist?

Was macht Kirche aus, wenn wir die menschliche Nähe nicht mehr leben können, die ja auch ein Ausdruck der Nähe Gottes zu uns Menschen ist?

Ich spüre in mir eine Unsicherheit, ob ich diese neuen Herausforderungen bewältigen kann. In den letzten Jahren meiner Tätigkeit noch alles neu lernen? Neu anfangen? Neue Wege finden? Das machte mir Sorgen.

Da war es gut zu sehen, dass dieses Corona-Virus nicht nur Einschränkungen brachte, sondern eine Menge phantasievoller Aktionen hervorbrachte: Gedenkzettel an den Kirchen, Videoandachten, Gottesdienste zu Hause, Singen und Musizieren am Fenster und so weiter. Schlummernde Fähigkeiten brachen auf. "Geht nicht, gibts nicht", heißt es.

"Das war schon immer so", kommt in die Tonne.

Scheinbar unerschütterliche Artikel der Kirchenordnung wurden sehr beweglich. Die Corona-Not machte erfinderisch, sehr flexibel und vor allem ganz schnell.

Niemand hat es bis jetzt erlebt, dass die örtlichen Gottesdienste über Wochen ausfallen. Selbst in den Kriegen gab es Gottesdienste mit Gemeinde und sie waren ganz wichtig. Wir machen gerade völlig neue Erfahrungen.

Liebe Gemeinde, wie geht es nun weiter? Wie lange noch wird es die Einschränkungen der Kontakte geben? Wie lange noch stehen Gemeindehäuser und Kirchen leer? Gibt es Lockerungen, die hilfreich sind?

Jeder Tag bringt neues. Geschäfte öffnen teilweise.

Dennoch: Es ist noch nicht vorbei, das Corona-Virus ist noch aktiv und gefährlich.

Wie lange noch? Die Frage der Fragen.

Die Ungeduld wächst, auch wenn uns von hoher Stelle immer wieder Lob für unsere Disziplin ausgesprochen wird.

Haltet durch, noch ein Weilchen, bald sind wir am Ziel.

Es wird weitergehen - aber anders.

Bei den neugeborenen Kindern ist es ja auch so:

Aus der schützenden Mutter geht es hinaus in die Welt, in einen ganz anderen Lebensraum. Selbst atmen ist gefordert selbst mal schreien, wenn ich Hunger habe, selbstständig leben ist angesagt. Es ist alles anders geworden (auch für die Eltern...)

Es ist alles anders geworden - bei uns heute, aber nicht nur bei uns.

Im Buch des Propheten Jesaja heißt im Kapitel 40:

*"Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat,
wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.
ER gibt den Müden Kraft - und Stärke genug dem Unvermögenden.
Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen;
ABER die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft,
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,
dass sie laufen und nicht matt werden,
dass sie wandeln und nicht müde werden."*

Es ist alles anders geworden, ABER das macht uns jetzt keine Angst.

„In der Welt habt ihr Angst, ABER seid getrost ich habe die Welt überwunden“,
sagt Jesus Christus.

Das große ABER wird hier zu Menschen gesagt, denen das Gewohnte,
Liebgewonnene weggebrochen ist, die einen weiten, unbequemen Weg gehen
müssen. Ihnen wird Mut und Kraft zugesagt, vielleicht werden sie etwas erinnert,
was sie in der aktuellen Lage vergessen haben:

Ja, es gibt euren Gott, der die ganze Welt in der Hand hat.

Ja, es gibt euren Gott, der Kraft gibt, wenn die eigene Kraft am Ende ist.

Wer nur auf seine eigene Kraft setzt, der ist schnell erschöpft.

ABER wenn ihr euch auf Gott verlasst, dann geht das anders. Dann geht euch die
Kraft nicht aus, dann gebt ihr nicht auf, dann habt ihr Hoffnung und Zukunft.

Dann könnt ihr Durststrecken bewältigen.

Dann kommt ihr gestärkt aus einer schwierigen Lage heraus.

Ein Adler, der König der Lüfte, ist ein beindruckendes Bild für Kraft und Mut.

(Ich hoffe, dass unser Bundesadler genau dafür steht.....)

Was wir erleben, ist eine seltsame Zeit, fast ohne Kontakte, ohne das zwanglose
Treffen mit Freunden. Alles was bisher normal war, steht unter strenger
Beobachtung. Und über allem die bange Frage: Wann ist der ganze Alptraum vorbei?
Der Wunsch: Hoffentlich bald!

Bei einem Gespräch mit einem guten Bekannten kam die Frage auf:

Was vermisst du in diesen Zeiten am meisten?

Na ja, meinte ich, die Gottesdienste am Wochenende...

Gut, sagte der, das war jetzt die richtige Antwort! Jetzt sag aber mal die wirkliche...

Erwischt. Natürlich fehlt am Sonntag etwas, aber am Samstagnachmittag gibt es eine große und schmerzliche Lücke. So ab 14 Uhr auf WDR 2 gab es die Berichte von den Fußballspielen, darin die äußerst lebendigen Konferenzen aus den Stadien.

Ja, dieses vermisse ich wirklich.

Dabei ließ es sich so richtig schön entspannen, da konnte ich Schuhe putzen, spülen oder einfach nur zuhören. Das machte den Samstag rund, darauf konnte man sich verlassen - bis jetzt. Ja, das fehlt mir, ganz wirklich.

Das haben die Fußballstadien und die Kirchen jetzt gemeinsam - sie stehen leer, das was sie mit Leben füllt, ist nicht mehr da. Keine Fans, keine Begeisterung, kein Jubel, keine Stimmung. Wenn die Mannschaften vor leeren Zuschauerrängen spielen müssen, kann das eine müde Veranstaltung sein.

Wenn wir in einer leeren Kirche einen Gottesdienst durchführen, aufzeichnen, dann fehlt der Blick in die Gesichter der Gemeinde, da fehlt dann das Schütteln des Kopfes oder das Nicken, da fehlt das Lächeln oder die Kommentare der Täuflinge.

Da fehlt das schöne Gefühl gemeinsam etwas zu erleben, gemeinsam die Nähe Gottes zu spüren, in dessen Haus wir uns versammeln.

Liebe Gemeinde!

Ich freue mich schon darauf, wenn wir wieder Gottesdienst in der Kirche feiern können!

Vielleicht wird die Kirche dann zu klein sein, dann weichen wir ins Bodelschwinghaus aus, auf die Wiese, dann erleben wir das, von dem an Ostern so viel gesprochen wird: eine Auferstehung aus einer Lähmung, einen Neubeginn, einen Neustart, ein neues Spiel mit ganz viel Lebenslust und großer Hoffnung.

Denn: *„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft,
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,
dass sie laufen und nicht matt werden,
dass sie wandeln und nicht müde werden.“*

Danke Jesaja, das machen wir, heute und immer wieder.

Das machen wir hier in Geseke und an ganz vielen Orten.

Amen.

(Pfarrer Dietmar Gröning-Niehaus)